

Stockh.

Aufführung

geistlicher Musik

unter der Leitung

von

Professor Joseph Fischhof.

April 1854.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

ig. Handl. Bms II 180/308

Choral:

Lobe den Herrn, bearbeitet von Joh. Seb. Bach (geb. 1685, gest. 1750 als Cantor an der Thomasschule zu Leipzig, künftgl. polnischer und churfürstl. sächsischer Hofcomponist.)

Melodie von 1660. Worte von Joach. Neander 1679.

Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren,
Meine geliebte Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zu Hauf',
Psalter und Harfe, wach' auf!
Lasset die Musicam hören.

I. Abtheilung:

Der Cod Jesu.

Von

Carl Heinrich Graun,

geboren 1701 zu Wahrenbrück in Sachsen, Capellmeister Friedrich des
Großen, gestorben zu Berlin 1758.

Der Tod Jesu.

Du, dessen Augen flossen, sobald sie Zion sahn,
Zur Frevelthat entschlossen, sich seinem Falle nah'n.
Wo ist das Thal, die Hölle, die, Jesu, dich verbirgt!
Verfolger seiner Seele, habt ihr ihn schon erwürgt?

Sein Odem-ist schwach, seine Tage sind
abgekürzt, seine Seele ist voll Jammer, sein
Leben ist nahe bei der Hölle.

Gethsemane! Gethsemane!
Wen hören deine Mauern
So bange, so verlassen trauern?
Wer ist der peiniglich langsam Sterbende?
Ist das mein Jesus? Bester aller Menschenkinder,
Du jagst, du zitterst gleich dem Sünder,
Dem man sein Todesurtheil fällt;
Ach seht, er sinkt, belastet mit den Missethaten
Von einer ganzen Welt.
Sein Herz in Arbeit fliegt aus seiner Höhle,
Sein Schweiß rollt purpurroth die Schläf herab;
Er ruft: Betrübt ist meine Seele,
Bis an den Tod!

Du Held, auf den die Römer
Des Todes ausgeleert;
Du hörst den, der schwächer
Am Grabe Trost begehrt.
Du willst, du kannst sein Schutzgott sein.
Wenn ich am Rande dieses Lebens
Abgründe sehe, wo vergebens

Mein Geist zurücker strebt;
Wenn ich den Richter kommen höre
Mit Waag' und Donner, und die Sphäre
Vor seinem Fußtritt bebt,
Wer wird alsdann mein Schutzgott sein?

Wen hab' ich sonst, als dich allein, der mit in meiner letzten Pein mit Trost und Rath weiß beizuspringen?
Wer nimmt sich meiner Seele an, wenn nun mein Leben nicht mehr kann, und ich muß mit dem Tode ringen? Wenn aller-Sinnen Kraft gebricht, bist du es, Gott, mein Heiland, nicht?

Ach, mein Immanuel! da liegt er tief gebückt
Im Staube, ringt dem Tod entgegen, blickt
Gen Himmel, jammert laut:
Ach, Vater! laß doch diese Stunde,
Laß sie vorüber gehn!
Nimm weg den bittern Kelch aus meinem Munde!
Du nimmst ihn nicht!
Wohlan: Dein Wille soll geschehn.
Erheitert steht er auf von der erstaunten Erde,
Gestärkt durch eines Engels Hand.
Und seht, die Jünger hat ein Schlummer übermannt;
Hier liegen sie gestützt, mit trauriger Geberde.
Betrachtend steht der Menschenfreund und spricht
Mit über sie gehängtem holden Angesicht:
Der Geist ist willig, nur der Leib ist schwach!
Und bückt sich, Petrus Hand sanft anzurühren, nieder,
Auch du bist nicht mehr wach?
O wacht und betet, meine Brüder!

Ein Gebet um neue Stärke,
Zur Vollendung edler Werke,
Theilt die Wolken, bringt zum Herrn,
Und der Herr erhört es gern.
Klimm' ich zu der Tugend Tempel,
Matt den steilen Pfad hinauf;
D so sporn' ich meinen Lauf,
Nach der Wanderer Crempel,

Durch die Hoffnung jener schönen
Ueber mir erhab'nen Scenen,
Und erleicht're meinen Gang
Mit Gebet und mit Gesang.

B. A.

Nun klingen Waffen, Lanzen blinken bei dem Schein
Der Fackeln, Mörder dringen ein!
Ich sehe Mörder. Ach, es ist um ihn geschehn;
Er aber unerschrocken nahet sich
Den Feinden selbst. Großmüthig spricht er:
Sucht ihr mich?
So lasset meine Freunde gehen!
Die schüchternen Gefährten flehn auf dieses Wort,
Ihn bindet man, ihn führt man fort:
Sein Petrus folgt, der Einzige von allen,
Er folgt, zur Hülfe schwach, von fern,
Mitleidig folgt er seinem Herrn
Zum Caiphas. Was hör' ich hier für Worte schallen:
Ich kenne diesen Menschen nicht!
Wie tief bist du von deinem Edelmuth gefallen!
Doch stehe, Jesus wendet sich
Und blickt ihn an; er fühlt den Blick,
Er geht zurück,
Er weinet bitterlich.

Ihr weich geschaffnen Seelen,
Ihr könnt nicht lange fehlen,
Bald höret euer Ohr
Das strafende Gewissen,
Bald weint aus euch der Schmerz.
Ihr thränenlose Sünder, betet!
Einst mitten unter Rosen hebet
Die Keu' der Schlangenkamm empor,
Und fällt mit unheilbaren Bissen
Dem Frevler an das Herz.

B. A.

Unsere Seele ist gebeuget zu der Erden,
o wehe, daß wir so gesündigt haben.

Ich will von meiner Missethat zum Herren mich bekehren; du wollest selbst mir Hülff und Rath hierzu, o Gott, bescheeren, und deines guten Geistes Kraft, der neue Herzen in uns schafft, aus Gnaden mir gewähren.

Jerusalem, voll Mordlust, ruft mit wildem Ton:
Sein Blut komm' über uns, und unsre Söhn' und
Töchter!

Du siegst, Jerusalem, und Jesus blutet schon;
Im Purpur ist er schon des Volkes Hohngelächter,
Damit er ohne Trost in seiner Marter sei,
Damit die Schmach sein Herz ihm breche;
Voll Liebe steht er da, von Gram und Unmüth frei,
Und trägt sein Dornendiadem, und eine freche
Verworfn'ne Mörderhand faßt einen Stab
Und schlägt sein Haupt.
Ein Strom quillt Stirn und Wang' herab:
Seht, welch ein Mensch! des Mitleids Stimme
Vom Richtstuhl des Tyrannen spricht:
Seht, welch ein Mensch! und Juda hört sie nicht,
Und legt dem Blutenden mit unerhörtem Grimme
Den Balken auf, woran er langsam sterben soll;
Nun kann kein edles Herz die Wehmüth mehr ver-
schließen,

Die lang verhalt'nen Thränen fließen;
Er aber steht sich tröstend um, und spricht:
Ihr Töchter Zions, weinet nicht!

So stehet ein Berg Gottes,
Den Fuß in Angewilttern,
Das Haupt in Sonnenstrahlen,
So steht der Held aus Kanaan;
Der Tod mag auf den Blitzen eilen,
Er mag aus hohlen Fluthen heilen,
Er mag der Erde Rund zersplittern,
Der Weise steht ihn heiter an.

Christus hat uns ein Vorbild gelassen, auf
daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen.

Ich werde dir zu ehren alles wagen, kein Kreuz nicht achten, keine Schmach noch Plagen. Nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen nehmen zu Herzen.

Da steht der traurige, verhängnißvolle Pfahl!
Unschuldiger, Gerechter, hauche doch einmal
Die mattgequälte Seele von dir. Wehe! Wehe!
Nicht Kerker, Bande nicht! Ich sehe
Gespigte Keile. Jesus reicht die Hände dar,
Die theuren Hände, deren Arbeit Wohlthun war;
Auf jeden wiederholten Schlag durchschneidet
Die Spitze Nerv' und Ader und Gebein. Er leidet
Es mit Geduld, bleibt heiter und hängt da
Zur Schmach erhöht, voll Blut in Todesschmerzen
Am Golgatha.

Ihr Männer Israel, o ruft in eure Herzen
Erbarmung! Laßt die Rach' im Tode ruhn!
Umsonst, die Väter höhnen ihn,
Ihr Hohn ist bitter, grausam fröhlich ihre Mienen;
Und Jesus ruft: Mein Vater, ach, vergieb es ihnen!
Sie thun unwissend, was sie thun:

Feinde, die ihr mich betrübt,
Seht, wie sehr mein Herz euch liebt;
Euch verzeihn, ist meine Rache.
Die ihr mich im Unglück schmächt,
Hört mein ernstliches Gebet,
Daß euch Gott beglückter mache.
Solche Tugend lernt ein Christ.
Gott, Jehovah, Heiligster!
Du vergiebst dem Uebertreter
Alle Schuld!
Gott, Jehovah, Gütigster!
Du erzeigst dem Missethäter
Tausend Huld:
Selig, wer dir ähnlich ist!

Wer ist der Heilige, zum Muster uns verklehn,
Und unter diesen Missethättern aufgehänet?
An seiner Tugend kennt ihr ihn.

Schmach, Folter, Todesangst vergißt, er und bedenket,
Maria, dein verlaßnes Alter, und ertheilt
Dem Freunde seines Busens diesen letzten Willen:
O Jüngling! Das ist deine Mutter. Dieser eilt,
Ein Schüler Jesu, sein Vermächtniß zu erfüllen:
Und Jesus steht es an,
Und wird noch mehr entzückt, und fühlet keine Wunden,
Weil er jetzt einen Strahl von Trost den trüben Stunden
Noch eines reuerfüllten Sünders schenken kann:
Er kehrt sein Antlitz hin zu dem an seiner Seite
Gekreuzigten Verbrecher, ihm zu prophezeihn,
Ich sage dir: Du wirst noch heute
Mit mir im Paradiese sein.

Singt dem göttlichen Propheten,
Der den Trost vom Himmel bringet,
Daß der Geist sich aufwärts schwinget,
Erdenhöhne, singt ihm Dank!
Die du von dem Staube fliehst
Und die rollenden Gestirne
Unter deinen Füßen stehst,
Steig' auf der Geschöpfe Leiter
Bis zum Seraph! Steige weiter,
Seele, Gott sei dein Gesang!

Freuet euch alle, ihr Frommen! denn des
Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zu-
saget, das hält er gewiß.

Wie herrlich ist die neue Welt, die Gott den From-
men vorbehält! kein Mensch kann sie erwerben. O Jesu,
Herr der Herrlichkeit! du hast die Stätt' auch mir bereit't,
hilf sie auch mir erwerben. Einen kleinen Blick in jene
Freudenscene gieb mir Schwachen, um den Abschied leicht
zu machen.

Auf einmal fällt der aufgehalt'ne Schmerz
Des Helden Seele wüthend an. Sein Herz

Hebt die gespannte Brust, in jeder Ader wühlet
 Ein Dolch. Sein ganzer Körper fliegt
 Am Kreuz empor! Er fühlet
 Des Todes siebenfache Gräuel! Auf ihm liegt
 Die Hölle ganz: Er kann ihn nicht mehr fassen,
 Den Schmerz, der ihn allmächtig drückt,
 Er ruft: Mein Gott, wie hast du mich verlassen!
 Und seht, die finstre Stunde rückt
 Vorbei. Nun seufzet er: Mich durstet! Ihn erfrischet
 Sein Volk mit Wein, den es mit Galle mischet,
 Nun steigt sein Leiden höher nicht,
 Nun triumphirt er laut; und spricht:
 Es ist vollbracht! — Empfang', o Vater, meine
 Seele!
 Und neigt sein Haupt auf seine Brust, und stirbt.

Es steigen Seraphim von allen Sternen nieder,
 Und klagen laut: Er ist nicht mehr!
 Der Erde Tiefen schallen wieder:
 Er ist nicht mehr!
 Erzitter, Golgatha! Er starb auf deinen Höhen;
 O Sonne, fleuch, und leuchte diesem Tage nicht;
 Zerreiße, Land, worauf die Mörder stehen;
 Ihr Gräber, thut euch auf, ihr Väter, kommt ans
 Licht!

Das Erdreich, das euch deckt,
 Ist ganz mit Blut besetzt.
 Er ist nicht mehr! So sage
 Ein Tag dem andern Tage:
 Er ist nicht mehr!
 Der Ewigkeiten Nachhall klage:
 Er ist nicht mehr!

Ihr Augen, weint! der Menschenfreund verläßt sein
 theures Leben. Künftig wird sein Mund uns nicht Lehren
 Gottes geben.

**Weinet nicht! es hat überwunden der Löwe vom
 Stamm Juda!**

Ihr Augen, weint! der Menschenfreund ~~stirbt~~ unter tausend Blagen; konnte seine sanfte Brust so viel Schmach ertragen?

Weinet nicht, es hat überwunden der Löwe vom Stamm Juda!

Ihr Augen, weint! der Menschenfreund, der Edle, der Gerechte, wird verachtet, wird verschmäht, stirbt den Tod der Knechte.

Weinet nicht! u. s. w.

Hier liegen wir gerührte Sünder,
O Jesu! tief gebückt,
Mit Thränen diesen Staub zu nehen,
Der deine Lebensbäche trank.
Nimm unser Opfer an,
Freund Gottes und der Menschenkinder!
Der seinen ewigen Gesetzen
Des Todes Siegel aufgedrückt.
Anbetung sei dein Dank,
Den opfre Jedermann!



II. Abtheilung.

1. **Verleih uns Frieden.** Gebet von F. Mendelssohn-Bartholdy, (geb. 1809, gest. 1847 als königl. preussischer Generalmusikdirector).

Verleih' uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott zu unsern Zeiten!
Es ist doch ja kein Andreer nicht,
Der für uns könnte streiten,
Denn Du, unser Gott alleine!

2. **Festlied für den Tag Mariä Heimsuchung,** von J. Eccard, (geb. zu Mühlhausen in Thüringen, Schüler von De Lando Lasso, war 1583 Capellmeister in Königsberg, und 1608 in gleicher Eigenschaft am churfürstl. Hofe zu Berlin).

Ueber's Gebirg Maria geht
Zu ihrer Bas' Elisabeth,
Da hüpfet das Kind in deren Schooß;
In Geistesdrang ihr Wort ertönt:
Des Herren Mutter sei gegrüßt!
Maria ward fröhlich und sang:
Mein' Seel' den Herrn erhebet,
Mein Geist sich Gottes freuet.
Er ist mein Heiland, fürchtet ihn,
Er will allzeit barmherzig sein.

3. **Velum templi scissum est** } von Gio. Pierluigi
Tenebrae factae sunt, } Palestrina,
 (geb. 1524, gest. 1594 zu Rom, genannt: Princeps musicae,
 Capellmeister an S. Giovanni im Lateran, an S. Maria Maggiore,
 zuletzt an S. Peter im Vatican).

Velum templi scissum est, et omnis terra tremuit.
 Latro de cruce clamavit, dicens: memento mei, Domine,
 dum veneris in regnum tuum.

Petrae scissae sunt, et monumenta aperta sunt, et multa
 corpora sanctorum, qui dormierant, surrexerunt.

Tenebrae factae sunt, dum crucifixissent Jesum Judaei,
 et circa horam nonam exclamavit Jesus voce magna: Deus
 meus, ob quid me dereliquisti? Et inclinato capite emisit
 spiritum.

Et clamans Jesus voce magna, ait:

In manus Tuas Domine commendo spiritum meum.

Et inclinato capite emisit spiritum.

4. **Cantate** von Joh. Seb. Bach: „Liebster Gott, wann werd'
 ich sterben?“

C h o r:

Liebster Gott, — wann werd' ich sterben?

Meine Zeit läuft immer hin,

Und des alten Adams Erben,

Unter denen ich auch bin,

Haben dies zum Vatertheil,

Das sie eine kleine Weil

Arm und elend sein auf Erden,

Und dann selber Erde werden.

Arie. Tenor.

Was willst du dich mein Geist entsetzen,

Wenn meine letzte Stunde schlägt?

Mein Leib neigt täglich sich zur Erden,

Und da muß seine Ruh'statt werden,

Wohin man so viel Tausend trägt.

Recitativ. Alt.

Zwar fühlt mein schwaches Herz
Furcht, Sorgen, Schmerz:
Wo wird mein Leib die Ruhe finden?
Wer wird die Seele doch
Vom aufgelegten Sündenjoch
Befreien und entbinden?
Das Meine wird zerstreut,
Und wohin werden meine Lieben
In ihrer Traurigkeit
Zerstreut — vertrieben?

Arie. Bass.

Doch weicht ihr tollen, vergebllichen Sorgen,
Mich rufet mein Jesus: wer sollte nicht gehn?
Nichts was mir gefällt
Besitzt die Welt!
Erscheine mir seliger fröhlicher Morgen,
Berkläret und herrlich vor Jesu zu steh'n.

Recitativ. Sopran.

Behalte nur, o Welt, das Meine!
Du nimmst ja selbst mein Fleisch und mein Gebeine,
So nimm auch meine Armuth hin;
Genug, daß mir aus Gottes Ueberfluß
Das höchste Gut noch werden muß,
Genug, daß ich dort reich und selig bin.
Was aber ist von mir zu erben,
Als meines Gottes Vätertreu?
Die wird ja alle Morgen neu,
Und kann nicht sterben.

C h o r a l.

Herrscher über Tod und Leben,
Mach' einmal mein Ende gut,
Lehre mich den Geist aufgeben.
Mit recht wohlgefaßtem Muth.
Hilf, daß ich ein ehrlich Grab
Neben frommen Christen hab',
Und auch endlich in der Erde
Nimmermehr zu Schanden werde.



54.498.039